

Heiligung - defensiv oder offensiv?

Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge, die in der Zerstreung leben, in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asia und Bithynien nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam ...: Gott gebe euch viel Gnade und Frieden! ...

Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. ... wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben (3.Mose 19,2): »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.« Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt;

1. Petrus 1

Liebe Gemeinde,

*ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig,
spricht Gott, der Herr .*

Das ist die Sache und das Thema.

Wie macht man das, was ist das und wieso sollte man das:
„Heilig sein, denn ich bin heilig. Das s o l l t ihr.“

Es ist eine etwas verborgene Angelegenheit und nicht so offensichtlich, aber Menschen tun das und wollen das: „heilig sein“. Doch!

Ohne dass jemand sie auffordern oder dazu bestimmen müsste.

Menschen wollen das, was hier gemeint ist: heilig sein.

Schon immer und noch immer. Sie brauchen das sogar.

Wir verstehen, was gemeint ist, wenn wir uns ein bisschen damit befassen, was das ist:
heilig.

Eine schöne Sache ist das – und eine böse auch.

Zweischneidig ist das, was Menschen „heilig“ nennen.

Es ist schön und schaurig, faszinierend und bedrohlich.

Wer sich einer Gottheit nähert, aus sehen, dass er sich nicht die Finger verbrennt.

Das Heilige hat etwas, wovon Rilke in einem seiner Gedichte über Engel geschrieben hat:

*„Denn das Schöne ist nichts
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch grade ertragen,
und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmäh,
uns zu zerstören. Ein jeder Engel ist schrecklich.“*

Aber man will dahin. Es ist eine Sehnsucht in uns.

Das, was man „heilig“ nennt und was der Kontakt mit dem Heiligen verspricht, sind: Erfüllung, Sinn, Auszeichnung, Beachtung und Reinheit. Gelassenheit des Daseins, Unbekümmertsein, Geborgenheit und zugleich: etwas Besonderes zu sein.

Das ist schön und gut: wirklich: es ist schön und es ist gut.

Tiefe, tiefe Sehnsucht, gereinigt von allem Kleinen und Mickrigem und wessen man sich schämen muss.

Es ist wie ein Versprechen auf eine bessere Zeit.

Ein Ruf aus dem Alltag und dem Funktionieren heraus zum Besonderen hin.

Heilig. Nähe Gottes.

Schon immer und noch immer gibt es Sehnsucht danach – es unterscheiden sich aber die Auffassungen darüber, was das ist: heilig.

Und wenn in unserer Textstelle dazu aufgerufen wird, heilig zu sein; dann ist von vornherein eine *bestimmte* Art der Heiligkeit gemeint.

Durchaus auch im Gegensatz zu anderen Formen, Wünschen und Sehnsüchten!

Es ist, wie wenn wohlmeinende Kräfte dich sanft umschließen und dich zu deiner Heimat geleiten. Und Du weißt, was zu tun und was zu unterlassen ist.

Du weißt, dass du im geschützten Bereich bist, und du nun dran bist, selber Schutz zu gewähren. Ganz selbstverständlich und souverän.

Und alles, was dich abgehalten, gut zu sein und Gutes zu tun, ist wie weggefegt. Du hast keine Angst mehr und niemand kann Dich mehr zwingen, ängstigen, hindern.

Da sind Liebe und Bejahtwerden,

da ist auch ein kleiner Tod dabei:

nämlich das Böse in einem stirbt einen schnellen Tod, und die Sorge mit. Auch der Kummer.

Stattdessen wirst du in einen Bezirk geholt, in dem du Schutz findest. Und du weißt:

anständigerweise gibt man den erfahrenen Schutz weiter. Klar. Man will das Heilige, wenn es um das Heilige geht, was die Bibel meint, ausbreiten, weitergeben, der Bezirk soll sich ausweiten und andere nicht ausschließen.

Es ist Beglückung, gepaart mit Verpflichtung.

Und du bist gut.

Geh nun deiner Wege und weißt: das sind auch Gottes Wege.

Kein kein eingemauerter Ort, sondern eine Heiligkeit, die ins Leben will.

Das ist Berührung mit dem Heiligen in der Bibel.

„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, sagt der Herr!“

Liebe Gemeinde,
alle suchen, wollen, und ersehnen sich das, habe ich gesagt.
Berührung mit dem Heiligen.

Sie werden lachen, aber ich denke, dass das grad dieser Tage zu beobachten ist.
Es besteht m.E. kein Zweifel daran, dass wir eine Veränderung der Weltsituation erleben.
Die Nachkriegsordnung, 70 Jahre ungefähr alt, steht zur Debatte.
Was Nationen an Beziehungen aufgebaut haben, wird nun - mehr als ein Vierteljahrhundert
nach dem Mauerfall - auch im Westen in Frage gestellt.
Internationale Zusammenschlüsse - von NATO bis EU - geraten unter Beschuss.
Globalisierung - fürwahr zu kritisieren und zu reformieren - scheint kein Versprechen mehr zu
haben für eine wachsende Zahl von Menschen.
Der Nationalismus ist im Kommen, zumindest bei vielen: eine Reaktion auf eine Welt, die
von Geld gesteuert zu werden scheint. Und vor der Haustür Europas - in Afrika und im
Nahen Osten - zerfallen die Staaten.

Diese Entwicklungen kann man von mehreren Seiten aus betrachten: Wirtschaftlich,
politisch, diplomatisch, sicherheitspolitisch.
Ich sage, dass wir auch eine Wiederauferstehung von Religion erleben. Ich betrachte die
Situation auch religiös und religionspsychologisch.

Was meine ich? Wie sieht das aus?

Es gibt das menschliche Bedürfnis, in einem größeren Zusammenhang *aufzugehen*. Sich zu
verlieren, weil man schlicht aufgehoben ist.

Damit verbunden ist das Verlangen, sich mit einem Größeren zu identifizieren: einer Idee,
einer Macht oder einem Menschen, meist mit einem Mann. Dieser Mann, ein Macher, ein
Machthaber, ein Repräsentant - es sind wirklich meist Männer - stellt dar, was ich selber
gerne sein möchte: Mächtig, erfolgreich, handlungsfähig, groß.

Das ist *eine* Art von Religion, eine Art von Heiligkeit, die in der Menschheitsgeschichte
wahrlich sehr oft realisiert wurde.

Ich hoffe, ich bin verständlich.

Lassen Sie es mich so sagen: unsere völlig individualisierte Gesellschaft, wo wir
ameisengleich funktionieren, hat zwar viele Angebote, viele Shopping Malls, viele online-
Möglichkeiten, aber sie hat kein *Sinnangebot*. Nichts Heiliges!!!

Sicher, das Geld ist dieser Gesellschaft ganz sicher „heilig“ - es ist das Lebens- und Sinn-
Mittel par excellence -, aber es macht nicht satt.

Es gibt ein Bedürfnis des Menschen - v.a. des jungen Menschen - zu *dienen*. Echt!
Sie wundern sich, aber „dienen“ bedeutet: einen unbedingten Zielpunkt gefunden zu haben,
das wichtiger ist als ich selbst und das mich doch zugleich trägt, mir Bedeutung gibt.
Und das ist Religion. Genau *das* ist Religion.

Dieses Größere, Faszinierende, dieses Mysteriöse auch. Es kann auch Schauer erzeugen: Lustschauer und Angstschauer, das gehört dazu.

Damit man sich unter- und einordnet.

Hinweg mit dieser anstrengenden Individualität, dieser Einzelexistenz.

Mit „Hurra“ gebe ich mich hin, rufe Deutschland, mache „Amerika great again“, werbe für den „Brexit“, bin ein Ungar und verteidige das Abendland gegen alles Fremde, oder bin Türke und freue mich, wenn Erdogan die Spannungen nahezu unerträglich steigert und es den Europäern mal wieder zeigt ...!!!

Liebe Gemeinde, Sie sehen, das sind *andere* Heiligtümer.

Menschen suchen Steigerung, Bedeutung, Intensität. Das scheint natürlich. Und bei dieser Suche nach bedeutsamer Intensität sind natürlich Risiko und Gefahr dabei. Gerade dies steigert ja die Bedeutung.

Nur dass dies nicht die Heiligkeit der Bibel ist.

Denn es ist eine ausschließende, andere zu Verlierern machende Intensität und Bedeutung. Sich einmauernd, abwehrend, feinderklärend, sieghaft und böartig, abweisend und Unheil verbreitend.

Beim Schreiben muss ich an das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig denken.

Steinern wird der Toten gedacht und verherrlicht („verdämlicht“ heißt es typischerweise nicht), und oben auf dem Turm stehen die steinernen Recken, das Schwert in der Hand, ewig, unvergänglich, gerade. Sie legen die Schwerter eben nicht hin. Man wird sie noch gebrauchen ...

Diese Verherrlichung ist „FakeNews“. Die Ver-Heiligung, Verherrlichung lügt!!!!

Da ist nichts von der Grausamkeit einer dreitägigen Schlacht, wie geblutet, ausgeschieden, gestunken, geschrien, geblutet, geweint und gewimmert wurde. Wie die Pferde litten, wie sich die Frauen in den Leipziger Häusern ängstigten, wie sie die Verwundeten liegen ließen ... wie es sich Nachts anhörte: vom 16. bis 19. Oktober, 600000 Menschen: Schlacht, Schlachten ... die größte Schlacht der Geschichte bis zum II. Weltkrieg ...

Heilig deutsches Vaterland, „Befreiungskrieg“ ...

Es wurde ein Mythos, zusammen mit den Schlachten des Deutsch-Französischen Krieges ca. 60 Jahre später ...

Das ist Extrembeispiel für den religiösen Nationalismus, ich weiß.

Aber am Extrem wird vielleicht deutlich, wenn wir Christen uns darauf besinnen, dass die Heiligkeit Gottes nicht im Siegen besteht, sondern in Gottes Hingabe bis zum Kreuz.

Vielleicht wird einem die Tragweite klar, was es bedeutet, dass Jesus eben keine Feind- sondern Liebeserklärungen abgab - und er nicht offensiv *gegen* andere, sondern offensiv *für* andere war: seine Offensive, seine Heiligkeit bestand darin, dorthin zu gehen, wohin das Heilige, das sich Menschen erdenken, sonst nie hingeht:

zum Unheiligen, zum Schmutz eines Aussätzigen, zum Hunger eines Tagelöhners, zum Weinen einer Frau, die sich ihren Unterhalt mit Prostitution verdient, zur Habgier eines Zöllners und zu den offenen Wunden eines Mannes, der unter die Räuber gefallen war.

„Ich bin heilig und ihr sollt auch heilig sein!“

Es geht um andere Risiken und Gefahren und Schrecken. Es geht um einen anderen Kampf! Nämlich um den Kampf um die Heiligkeit einer Welt, die noch nicht die Welt Gottes ist. Das Himmelreich muss erst auf die Erde kommen - deshalb heißt es:

„Ich bin heilig und Ihr - ihr sollt auch heilig sein!“

Und das Bestürzende von Gottes Heiligkeit besteht nicht zuletzt darin, dass darin der zuletzt freilich heilsame, zunächst aber harte *Widerspruch* gegen jede Lüge und Schönfärberei zu erfahren ist:

Ihr Menschen - ihr schützt euch in euren selbstgewählten Heiligtümern, Erinnerungsstätten, indem ihr sehr leicht die Realität draußen vor lasst.

Ihr baut Mauern, um ignorieren zu können.

Ihr begeistert euch und heiligt den schönen *Schein*!

Seht, wohin *ich* gehe, sagt Jesus:

dahin, wo Vergebung lebenswichtig ist,

dorthin, wohin man das schiebt, was man nicht wahrhaben will,

dorthin, wo sich diejenigen aufdrängen, die geopfert werden, damit diese Welt, wie sie ist, ihr Geschäft und (!) ihre Geschäfte weitertreiben kann.

Zu *dieser* Welt passt ein Verständnis von Heiligkeit, das man vor der Welt beschützt: in Kult und Gottesdiensten, in Kirchenmauern und Tempel.

Doch - die Menschen versuchen in der Tat, das Heilige und den Alltag nicht nur zu unterscheiden, sondern eben auch so zu trennen, dass die sich in Ruhe lassen.

Was aber bleibt von einem Feiertag, was bleibt vom allwöchentlichen Sonntag am Montag noch übrig? Fließt da ´was über, gibt es Impulse, die wir weitertragen?

Gilt das Wort der Gnade und der Güte, gilt der nahe Himmel des Sonntags auch im Betrieb der Wochentage?

Liebe Gemeinde,

ich rede hier nicht als ein Mensch, der es besser macht.

Ich rede nicht als einer, der „heilig“ ist in dem biblischen Sinn. Jeder ist und beliebt der Gnade Gottes bedürftig und muss sich ihr ausliefern.

Wir werden heilig nur in seinem Wort und Zuspruch. Also: ich rede, weil es die Bibel nahelegt und das Beispiel Jesu einen dazu bringt, die Sache und die Dinge eben so auszulegen.

Ich will den Kontrast auch nicht zu weit treiben:

denn es gibt ja Beispiele, wie Menschen die Heiligkeit Gottes unter die Leute bringen und ausbreiten.

Flüchtlingshilfe, Ehrenämter, Engagement für andere - da zeigen sich die Amerikaner gerade von ihrer besten Seite: Demos gegen den Bann gegen Muslims, Kampf gegen Umweltzerstörung, Eintritt von Wissenschaftlern für Klimaschutz, die Richter, die den Rechtsstaat hoch halten. Und Deutschland hat in den letzten Monaten, ja: Jahren ein Beispiel für Mitmenschlichkeit gesetzt.

Freilich auch das Gegenteil. Aber darauf will ich jetzt nicht hinaus.
ich greife noch einmal auf, dass Menschen das große Bedürfnis haben, in einem weiten *Zusammenhang* zu stehen. Das meine ich ja mit Heiligkeit!
Es muss ein Zusammenhang sein, den man gutheißen kann. Auf den man in der Weise sozusagen „stolz“ ist und seinen Selbstwert ziehen kann.

Geld und Konsum können das nicht leisten. Die lassen einem innerlich hungrig zurück.
Das ist klar.

Es muss etwas sein, das über das Materielle hinausgeht, auch über mich: über meinen Lebensraum, über meine Lebenszeit, über das, was ich kontrolliere, über das hinaus, was ich manipulieren kann.

Ich muss mich darin verlieren können: ich will mich ver-lassen - und aufgehoben wissen.
Es muss etwas *Religiöses* sein.

Und nun sehen sie: diese Wünsche, Absichten, Sehnsüchte müssen gereinigt und geheiligt werden. Von einem Anderen, von einem Größeren.

Im biblischen Glauben und Vertrauen ist das Gott und Gottes Wort, die Überlieferung des Volkes Israel im Alten Testament und das menschengewordene Wort: Jesus Christus.

Und weil dieses Reinigen, Be-reinigen auf mich stößt, muss ich anfangen nachzudenken, muss ich mich betroffen fühlen, darf ich zweifeln, auch mich ärgern.

Denn die Heiligkeit, die von Gott kommt, ist eben nicht deckungsgleich mit dem, was ich will, was ich bin. Also muss ich daran arbeiten, denken, bitten, klagen auch und im Leben erproben, was denn da vom Ewigen durch mich zeitlich werden will.

Ich muss mich entscheiden. Freiwillig. Ungezwungen. Überzeugt. Gesättigt von Lebenserfahrung und dem Wort Gottes. Das dauert. Und will erst mal in Angriff genommen werden.

Auf der anderen Seite ist es ganz einfach. Denn eigentlich geht es darum, dass Menschen menschlich werden. Denn geheiligt ist die Schöpfung insgesamt - und darin der Mensch als Abbild Gottes.

Das Heilige ist das Humane, wie Gott es sieht.

Und das ist in der Tat störend und beunruhigend und muss uns keineswegs in den Kram passen: Was hat Jesus die Leute damals stören und beunruhigen können!!

Lasset die Kinder zu mir kommen,

wer unter euch ohne Sünde ist, der mag die Ehebrecherin steinigen ... aber nur der;
was ihr den Geringen ...

der verachtete Mann aus Samaria ist der Nächste geworden,

und der Fromme im Tempel steht hinter dem üblen Typen, der um Gnade bittet ..
Heilig ist das Humane, wie Gott es sieht!

Das Heilige ist die Abgabe (genannt Spende) an Waise, Ungeschützte, Verlorene.
Das Heilige ist das Menschliche.

Das Christentum ist die Religion, die das Heilige nicht an heilige Orte, an Tempel und Kirchen bindet, sondern an lebendige Menschenbeziehungen.

Das Christentum hat das übernommen von den Ursprungserfahrungen der Israeliten:

Geh in das Land, das ich dir zeigen werde. Steh auf ... gehe hin ... Und als Jesus starb, riß der Vorhang des Tempels entzwei. Dieser Ort und auch kein anderer Ort auf der Welt ist nun der Ort, wo man Gott trifft. Man trifft Gott in der Menschlichkeit des Menschen.

Damit wir menschlich werden, brauchen wir ihn.

Er muss uns befreien, vergeben, trösten. Damit wir endlich, endlich das Heilige tun und leben: selber befreien, vergeben, trösten.

Amen